

# „Gibt kein Menschenrecht, in Salzburg gewesen zu sein“

Ein Ökonom kritisiert den Massentourismus. Im Sinne von Leopold Kohr fordert er, weniger weit zu reisen und auf die Bereisten zu achten.

STEFAN VEIGL

Der deutsche Postwachstumsökonom Niko Paech sagt, dass Fernreisen „dekadenter Luxus“ seien. Er kann sich auch Eintrittsgebühren für und Drehkreuze in Altstädten vorstellen. Paech ist einer der Referenten bei der siebten Summer school der Leopold-Kohr-Akademie und des Vereins Tauriska, die am Donnerstag (11. September) in der Stieglbrauerei stattfindet.

## SN: Warum wird die Kritik am Overtourism seit zehn Jahren immer lauter? Reisen wir nun so viel mehr? Oder sind die Bereisten sensibler geworden bzw. die Touristen unsensibler?

**Niko Paech:** Zunächst: Wir erleben eine ökologische Eskalation, insbesondere durch den menschengemachten Klimawandel. Wir werden keine andere Wahl haben, als Energieverbräuche zu reduzieren – das müssen wir durch Handlungsänderungen erreichen. Denn die Technologie trägt nicht im Entferntesten dazu bei, den Verkehr sowie andere Dienstleistungen im Tourismus oder anderswo von den Treibhausgasen zu entkoppeln. Wenn wir hier über Reduktionspotenziale nachdenken, müssen wir die Verhältnismäßigkeit beachten. Ich kann ja nicht die Intensivstation eines Spitals mit Energiesparmaßnahmen überziehen; auch den Berufsverkehr kann man nicht ohne Folgen einschränken. Aber: Im Vergleich dazu ist Tourismus reiner Luxus.

Denn hier finden sich maximale Klimaschäden, etwa durch den Flugverkehr, die einer minimalen Rechtfertigung gegenüberstehen.

## SN: Sind aber für die Overtourism-Debatte nicht vor allem die gestiegenen Touristenzahlen verantwortlich?

Ja, denn zudem erleben wir, dass der Tourismus über ökologisches Dumping immer günstiger geworden ist. Es ist immer einfacher für Menschen möglich, die es vormals aufgrund ihres Einkommens nicht konnten, nun über Fernreisen die Hotspots des weltweiten Tourismus aufzusuchen. Das führt zu einem Phänomen, das man oft als Overtourism oder Übertourismus bezeichnet. Die Menschen, die in diesen Hotspots leben, leiden natürlich unter diesen Touristenmassen – weil sich das soziale Leben ganz stark verändert, indem Straßen, Gastronomie, öffentliche Plätze etc. schlicht überfüllt sind. Es treten Handlungsmuster auf, die nicht unbedingt die Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung erhöhen. Durch Tourismus entsteht auch eine Konkurrenz um Wohnraum:

### Mehr Wissen mit SN Plus

Warum Paech für eine „Rückabwicklung der Tourismusindustrie“ plädiert und für ihn „Reisen zur Trophäensammlung geworden ist“, lesen Sie auf [www.SN.at/wissen](http://www.SN.at/wissen)



**Umfrage**  
Ist der Touristenandrang auf Salzburg ein Problem? [www.SN.at/umfrage](http://www.SN.at/umfrage)

Denn für manche Menschen, die an touristisch attraktiven Orten leben, ist es interessant, Wohnraum, der sonst an Ansässige vermietet werden könnte, an Touristen zu vermieten. Das führt zu einer Verknappung des Wohnraums – und erhöht die Mieten sowie die Wohnkosten insgesamt.

## SN: Aber: Ist es nicht legitim, dass manche aus den viel bereisten Städten am Tourismus mitverdienen wollen? Zudem gibt es in immer mehr Destinationen Limits und Registrierungspflichten für Plattformen wie Airbnb – auch in Salzburg. Reicht das oder sollte man Geschäftsmodelle wie Airbnb gänzlich verbieten?

Wenn wir es ernst meinen mit einer nachhaltigen Entwicklung, dann wäre Airbnb nicht per se das Problem, sondern die Flugreisen und hier speziell die Fernreisen. Natürlich kann man Menschen in einer liberalen Demokratie nicht verbieten, dass sie ihren temporär nicht genutzten Wohnraum auch an Touristen vermieten. Das ist klar.

Gleichzeitig erleben wir in Berlin, Frankfurt, München und anderen deutschen Städten eine solche Wohnraum-Konkurrenz zwischen Touristen und Einheimischen. Daher finde ich es sehr gut, dass meist die Kommunalverwaltungen versuchen, diese Privatvermietungen zu regulieren. Aber das Wichtigste wäre, die Reiseaktivitäten an sich zu reduzieren – oder sie an Fortbewegungsarten zu koppeln, die nicht klimaschädlich sind.

## SN: Sollte man also Fernreisen per Flug, die nicht berufsbedingt sind, komplett verbieten?

Nein. Wir können Flugreisen nicht komplett verbieten. Was wir tun können, ist, dass wir uns an einer Zeit wie den 1960er-Jahren des vorigen Jahrhunderts orientieren, in der es zwar Flugreisen gab, die wichtig waren, damit ein Land nicht abgeschottet ist. Wo etwa Politiker oder auch andere in gewissen Situationen Flugreisen unternehmen mussten; wo aber nicht der Tourismus der breiten Bevölkerung auf Flugreisen beruhte. Kein Mensch hat damals darunter gelitten, dass

man sich nicht jederzeit eine Flugreise leisten konnte. Es geht hier um eine Reduktion der Flüge. Ein gewisses Quantum an Flugreisen wird aber in einer modernen Gesellschaft wohl erforderlich sein.

## SN: Was halten Sie von Lenkungsmaßnahmen wie Eintrittsgebühren, wie es sie zum Beispiel in Venedig gibt, bis hin zu Drehkreuzen als Zugangsbeschränkungen für Altstädte? Ist das die Zukunft eines verträglichen Tourismus?

Ja, solche regulativen Maßnahmen wie Drehkreuze halte ich für sehr, sehr sinnvoll, weil sie nicht nur dazu dienen, die touristische Überlastung von Städten zu reduzieren. Sondern, weil sie auch eine Diskussion auslösen und eine kommunikative Wirkung haben: Sie zeigen an, dass wir hier ein neues Problem haben, das sich unter anderem aus dem Zuwachs an Kaufkraft und an globalem Reichtum ergibt – und das müssen wir angehen. Diese Signalwirkung solcher Barrieren kann dazu führen, dass Menschen sagen: Ich versuche erst gar nicht, nach Venedig zu fahren. Denn es gibt viele schöne Orte in erreichbarer Nähe. Und es existiert kein Menschenrecht darauf, in Venedig gewesen zu sein – oder auch in Salzburg. Aber das heißt im Umkehrschluss nicht, dass niemand mehr nach Salzburg kommt. Aber wenn irgendwann in Salzburg die Menschen den Eindruck haben, dass es genug ist mit den Gästen, dann sollten sie auch das Recht haben, eine demokratische, kommunalpolitische Entscheidung darüber zu fällen, wie sie den Tourismus regulieren. Das heißt nicht, Tourismus zu verbieten, sondern das von Leopold Kohr gerne zitierte menschliche Maß auch aus der Perspektive von Salzburger Bürgerinnen und Bürgern beim Thema Tourismus anzupeilen. Das ist gemeint. Es ist doch schön für Menschen in Salzburg, dass mal Gäste kommen, mit denen man plaudert. Es geht um das richtige Maß, nicht um ein Verbot.

**Niko Paech** ist Nachhaltigkeitsforscher sowie Professor an der Uni Siegen (D) und laut eigenen Angaben stark an den Ideen von Leopold Kohr („small is beautiful“) orientiert.



## IMMOBILIEN INLAND ANKAUF Häuser

Zurück in die Heimat - Familie (2 KI) sucht Haus mit Potenzial: Itzling, Lieferung, Lehen, Maxglan, Taxham, ohne Makler. [sbg-haus@gmx.at](mailto:sbg-haus@gmx.at)

[kleinanzeigen@sn.at](mailto:kleinanzeigen@sn.at) jederzeit per E-Mail oder online auf [kap.SN.at](http://kap.SN.at)

Auflösung zum Kreuzworträtsel Nr. 2458130

3	A	E	N	I	V	R
L	E	G	E	L	K	E
R	H	V	F	G	N	O
E	R	O	W	N	U	
E	V	F	E	G	E	O
H	I	E	F	F	V	I
W	L	U	V	W	L	E
O	H	L	Z			

## TAGESSPIEGEL 8. September

**1805:** Österreichische Truppen rücken in Bayern ein – damit beginnt der dritte Koalitionskrieg Österreichs, Russlands, Schwedens und Großbritanniens gegen das napoleonische Frankreich.  
**1850:** Die von den Revolutionären 1849 auf der Flucht vergrabene ungarische Stephanskrone wird nach ihrer Wiederauffindung dem habsburgischen Herrscherhaus übergeben.  
**1915:** Österreichisch-ungarische Truppen werfen östlich von Brody und Tarnopol die Russen zurück.  
**2005:** Die Albertina eröffnet

eine große Jubiläumsschau zum 100. Todestag von Rudolf von Alt.  
**Geburtstage:** Bernardino da Siena, ital. Mönch; 1450 heilig gesprochen (1380–1444); Johann Friedrich Karcher, dt. Baumeister (1650–1726); Otto F. Beer, öst. Schriftsteller und Journalist (1910–2002); Jean-Louis Barrault, frz. Schauspieler und Theaterregisseur (1910–1994); Max Hölzer, öst. Schriftsteller (1915–1984); Jehosua Bar-Hillel, israel. Philosoph (1915–1975); Peter Sellers, brit. Schauspieler (1925–1980); Stefano Casiraghi, ital. Unternehmer (zweiter Ehemann von Prinzessin

Caroline von Monaco) (1960–1990).  
**Todestage:** Thomas von Villanueva, span. Heiliger (1488–1555); Adam Opel, dt. Maschinenbauer und Unternehmer (1837–1895); John Enders, US-Mikrobiologe; Medizinnobelpreis 1954 (1897–1985); Willard Frank Libby, US-Physiker (1908–1980); Erich Kunz, öst. Opernsänger (1909–1995); Paul John Flory, US-Chemiker, Nobelpreis 1974 (1910–1985); Oscar Pettiford, US-Jazzmusiker (1922–1960); Dorothy Dandridge, US-Schauspielerin (1922–1965).  
**Namenstage:** Hadrian, Bert helm, Sergius, Adrian, Alain, Thomas, Seraphine.

an-nähernd, ungefähr	gobierter, Forderung weltfremder Mann	Durchgang in einem Rennen	Zuruf an Zugtiere, vorwärts!	chem. Element schlechte Luft
→	→	Laobbaum nicht bekannt	→	→
vor-stehender Dachrand, Ersuchen	→	→	Infrarot (Abk.) Kitz-Abstelt-raum	Kügelchen zum Schmuck-basteln
→	→	→	→	→
Offene Erwerbsge-sellschaft (Abk.)	römischer Liebesgott	griechische Vor-silbe für: gegen...	frz. Presse-agentur ein Ausruf	hallo (Jugend-sprache)
→	Zufluss der Wolga	→	→	→
Zeitraum (altrom.) alkohol. Getränk	→	→	→	→
→	→	Ringel-wurm	→	→
Boden-erhebung als Acker-grenze	→	→	Auge (englisch)	→